

Ganzheitliche Zahnmedizin – weit mehr, als reine Zahnbehandlung

Der Blick in den Mund ist wie ein Blick in den Körper. Ganzheitlich arbeitende Zahnärzte nutzen die enge Verbindung zwischen Zähnen und Organen und behandeln so mit dem Gebiss oft auch chronische Beschwerden.

Immer mehr Zahnärzte stellen fest, dass die isolierte Betrachtung der Mundhöhle und die reine Behandlung von Zahn-, Kiefer- und Zahnfleischproblemen nicht ausreicht. Ganzheitliche Zahnmediziner behandeln die Zähne nach der Kunst der Schulmedizin – und verstehen sie darüber hinaus als einen wichtigen Bestandteil des Gesamtorganismus. Sie haben erkannt, dass die Zähne mit anderen Körperteilen kommunizieren und interagieren, dass zwischen Zahn-, Mund- und Allgemeinerkrankungen vielfältige Verbindungen bestehen. Gerade bei chronischen Beschwerden, wie Gelenk- und Muskelschmerzen, Rheuma, Neuralgien, Tinnitus, Schwindel, Allergien, Migräne, Kopfschmerzen oder gestörtem Immunsystem, lohnt ein kritischer Blick in den Mund.

Auf die Details kommt es an

Mediziner haben festgestellt, dass das Risiko von Kreislaufkrankungen, Schlaganfall und Frühgeburten bei vorliegender Parodontitis (früher: Parodontose) erhöht sein kann und begannen, nach der Ursache zu forschen. Ihr Hauptaugenmerk richten sie auf den Zahnbelag, den sogenannten Biofilm, der vielen noch unter seiner früheren Bezeichnung Plaque bekannt sein dürfte. Er besteht aus einer klebrigen Ei-

weißschicht, die von den Milliarden Bakterien in unserem Mundraum erzeugt wird. An diese haften sich die Mikroorganismen an, darunter auch einige besonders aggressive Bakterien, die Entzündungen auslösen können. „Es ist höchstwahrscheinlich, dass die Bakterien des Biofilms bei kardiovaskulären Erkrankungen, also bei jenen, die das Herz und das Gefäßsystem betreffen, eine Rolle spielen“, erklärt Peter Bornhofen von der Internationalen Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnmedizin (GZM). So konnten norwegische Forscher die gleichen Keime, die in infizierten Wurzeloberflächen vorkommen, auch in jungem Narbengewebe (Granulationsgewebe) und Blutgefäßen nachweisen. Es reiche aber nicht, so der Ganzheitszahnmediziner Bornhofen, den Biofilm mechanisch durch eine intensive klassische Zahnreinigung zu zerstören. Man müsse auch darüber nachdenken, wie man seine Entstehung verhindern kann. So lässt sich durch die gezielte Einnahme von Mikroorganismen die Zusammensetzung der Mundflora verändern oder durch bewusste Ernährung der Säure-Basen-Haushalt beeinflussen. Denn Bakterien wachsen mit Vorliebe in saurem Milieu – ist der Speichel basisch, bildet sich meist auch weniger Zahnbelag.



Dr. Dirk Schreckenbach: Ganzheitlich behandelnder Zahnarzt mit Zusatzausbildung als Heilpraktiker, Buchautor zum Thema.



Zahnarzt Peter Bornhofen: Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Internationalen Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnmedizin.

Ein anderes Beispiel: Eine Störung des Kiefergelenks kann nicht nur Nacken-, Rücken-, Kopfschmerzen oder Ohrgeräusche (Tinnitus) verursachen, manchmal führt sie auch zu Hüftbeschwerden. Ist beispielsweise eine Füllung, Krone oder Prothese zu hoch oder der Biss zum Beispiel nach kieferorthopädischer Behandlung zu tief, kann dies eine regelrechte Kettenreaktion nach sich ziehen: Beim Versuch, den Kontakt zur störenden Kaufläche auszugleichen, spannt sich die Kiefermuskulatur an. Dadurch ändert sich die Haltung der Schädelknochen, dies beeinflusst den Kopfdrehmuskel, der wiederum übt einen Zug auf die Hirnhaut aus, was sich auf die Haltung des Steißbeins auswirkt und eine Lageveränderung im Beckenbereich verursacht. „Dies kann zu einem Beckenschiefstand führen,

der wiederum eine Veränderung der Beinlängen nach sich zieht“, erläutert der Experte Dr. Dirk Schreckenbach. „Durch Anspannung der Kniescheibe und Spannungserhöhung eines der Wadenmuskeln kann sich so ein relativer Plattfuß entwickeln.“

Wer darf was behandeln?

Gesetzlich ist es ganz klar geregelt: Zahnärzte dürfen gemäß dem Zahnheilkundengesetz nur Zähne, Mund und Kiefer behandeln, Mediziner den gesamten Körper und Heilpraktiker alles außer dem Mund. Und diese Gesetze gelten selbst dann, wenn sich ein Zahnarzt durch Lehrgänge zum ganzheitlichen Zahnmediziner weitergebildet hat. Dort werden den Zahnmedizinern jene Fähigkeiten und Grundlagen vermittelt, die sie benötigen, um ihre Patienten nicht als Summe seiner Einzelteile, sondern als Ganzes betrachten zu können. Das Spektrum der Fortbildungsmöglichkeiten reicht dabei von Kursen zu den verschiedensten Diagnose- und Therapieverfahren über spezielle Schmerztherapien bis zu Lehrgängen in Psychosomatik und komplementärer Medizinsysteme wie Akupunktur, Homöopathie und Anthroposophische Medizin. Allerdings ist der Begriff ganzheitliche Zahnmedizin inhaltlich per Gesetz nicht definiert und damit auch nicht geschützt. Deshalb hat die Internationale Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnmedizin ein Qualitätszeichen entwickelt, mit dem nur jene Zahnärzte ausgezeichnet werden, die ein mehrstufiges Ausbildungsprogramm absolviert haben und an regelmäßigen Fortbildungen teilnehmen. Ihre Adressen finden Sie ebenso wie jene von nicht zertifizierten Ganzheits-

mediziner auf der Homepage der GZM (www.gzm.org).

Aber selbst wenn ein Zahnarzt all diese Zusatzqualifikationen erworben hat – die Organprobleme, die er feststellt, darf er nicht behandeln. Manch einer – wie Dirk Schreckenbach – lässt sich deshalb zusätzlich zum Heilpraktiker ausbilden, um selbst zum Beispiel Amalgam-Ausleitungen durchführen zu können, viele andere arbeiten nicht allein, sondern sind Teil eines medizinischen Netzwerks. „Der Zahnarzt lernt durch die enge Zusammenarbeit mit Orthopäden, Osteopathen, naturheilkundlich tätigen Ärzten, Immunologen oder Psychotherapeuten immer



neue Blickrichtungen und Denkmodelle kennen, die er in seine Arbeit am Patienten integrieren kann“, verdeutlicht Bornhofen. „Gleichzeitig weiß er genau, welcher Spezialist seinem Patienten bei welchem Problem weiterhelfen kann.“

Alles ist vernetzt

Manche Zusammenhänge zwischen Zähnen und anderen Körperteilen werden eher zufällig entdeckt. „Vor der Behandlung eines oberen kleinen Backenzahns gab ich einmal einem Patienten eine Spritze zur Betäubung, und plötz-

lich hob dieser den Arm“, berichtet Dr. Schreckenbach aus seiner Praxis. „Auf meine Nachfrage, was das zu bedeuten habe, erklärte der junge Mann, dass er unter einem Schulter-Arm-Problem leide und ‚eigentlich‘ den Arm kaum bewegen könne.“ Als die Wirkung der Spritze nachließ, kamen auch die Schmerzen im Arm zurück. „Wir haben die Probe aufs Exempel gemacht, und ich habe den Backenzahnbereich nochmals betäubt“, fügt der Zahnarzt hinzu, „und wieder konnte der Patient den Arm schmerzfrei bewegen.“ Nach Abschluss der Zahnbehandlung war auch der Arm beschwerdefrei.

Was wie ein Wunder erscheint, ist aus Sicht der Ganzheitsmedizin einfach zu erklären: Der Backenzahn und die Schulter liegen auf dem gleichen Meridian. Über diese energetischen Verbindungsbahnen ist der Kiefer mit dem Organismus vernetzt, steht jeder Zahn mit einem anderen Organ des Körpers in Verbindung. So kann beispielsweise ein toter Schneidezahn der Grund für die ständig wiederkehrende Blasenentzündung sein, ein kranker Backenzahn Durchfall, aber auch Brustzysten hervorrufen (siehe Grafik). Auslöser für die Erkrankung ist oftmals ein sogenannter „Herd“, eine krankhafte, eng begrenzte Veränderung im weichen Bindegewebe, mit der sich die lokalen und allgemeinen Abwehrreaktionen in ständiger Auseinandersetzung befinden. Bricht die lokale Abwehrschanke zusammen, beginnt die Fernwirkung des Herdes auf den Organismus und löst die Herdenerkrankung aus. Deren Diagnose ist schwierig, denn die Ursache einer Krankheit liegt ja oft an medizinisch

unauffälligen Stellen weit entfernt von den erkrankten Körperteilen. Hinzu kommt, dass die Herde selbst unmittelbar keine Schmerzen bereiten – und dennoch können beispielsweise tote und nicht korrekt wurzelgefüllte Zähne chronische Beschwerden hervorrufen, deren Therapie erst nach dem Entfernen des Zahns Erfolg hat.

Ganzheitliche Diagnostik

Den Zahnärzten steht eine Vielzahl von diagnostischen Möglichkeiten zur Verfügung, die weit mehr aussagen können, als das in der Schulmedizin übliche Röntgenbild. Manche, wie die bioenergetischen Verfahren Elektroakupunktur nach Voll (EAV, Verfahren zur Testung von Zahn- und Herdaktivität mittels eines speziellen Elektromessgeräts) oder Kinesiologie (Muskeltest, mit dem Unausgewogenheiten in den Bewegungsabläufen und „energetische Blockaden“ festgestellt werden können), sind wissenschaftlich (noch) nicht anerkannt. Andere werden inzwischen auch von Schulmedizinern akzeptiert – wie Akupunktur, Thermographie nach Rost (diagnostisches Wärmemessverfahren auf der Hautoberfläche) oder die spezielle Austestung aller vom Zahnarzt eingesetzten Materialien auf immunologischem Weg. Anthroposophische Zahnmediziner wiederum setzen auf ausführliche „zuhörende Gespräche“. Dabei lernt der Arzt, seinen Patienten in seiner ganzen Vielschichtigkeit zu verstehen und kann auf der Basis einer umfassenden ganzheitlichen Diagnose eine individuell passende Therapie festlegen. Er setzt neben den klassischen Zahnbehandlungen auch auf anthroposophische Medikamente und spezifische Therapien der Anthroposophischen Medizin, wie die von Rudolf Steiner entwickelte Heileurythmie oder Rhythmische Massagen nach Dr. Ita Wegman.

Und was ist mit Amalgam?

Über Amalgam als Füllmaterial wird schon seit einiger Zeit kontrovers diskutiert. Das Metallgemisch ist leicht zu verarbeiten, billig und gehört zum Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen. Andererseits enthält es hochgiftiges Quecksilber, das sich aus den Zahnfüllungen herauslösen und im Körper Erkrankungen hervorrufen kann. So sehen viele Naturheilkundler einen engen Zusammenhang zwischen Amalgam-Füllungen und der ständigen Zunahme von Allergien wie Heuschnupfen und Neurodermitis. Ein ganzheitlich arbeitender Zahnarzt würde nie eine Amalgam-Füllung einsetzen – denn was hat Sondermüll, der unter speziellen Vorsichtsmaßnahmen gesammelt und entsorgt werden muss, im Mund eines Menschen zu suchen? Jetzt aber zu fordern, „alle alten Amalgam-Füllungen müssen raus“, wäre zu einfach. Es ist nicht nur sehr viel Sorgfalt und zahnärztliches Können gefordert, sie zu entfernen, ohne dass giftige Dämpfe und Abriebe entstehen. Es zeigt sich zudem immer mehr, dass sämtliche Dentalmaterialien, selbst Gold oder das Titan von Implantaten, Unverträglichkeitsreaktionen hervorrufen können. Die Zusammensetzung der zahnärztlichen Kunststoffe ist nur den Herstellern bekannt, und auch die an sich unbedenkliche Keramik muss mit speziellen Kompositen aufgeklebt werden. Deswegen testen ganzheitlich arbeitende Zahnärzte, ob das verwendete Dentalmaterial überhaupt getragen wird – vor allem wenn der Patient chronische Erkrankungen hat oder über allgemeine Symptome wie Müdigkeit oder Abwehrschwächen klagt. Ist dies nicht der Fall, wird es entfernt und durch spezielle Entgiftungs- oder Ausleitungstherapien zusammen mit einem Heilpraktiker oder naturheilkundlichen Arzt restlos aus dem Kör-

per entfernt. Kleiner Tipp am Rande: Wer Amalgam-Füllungen im Mund hat, sollte keine fluorhaltige Zahnpasta verwenden. Fluor ist in der Lage, das im Amalgam befindliche Quecksilber aus der Füllung herauszulösen – dadurch wird die Belastung mit diesem Schwermetall noch verstärkt. Zudem konnte bis heute nicht eindeutig nachgewiesen werden, ob Fluor überhaupt gegen Karies schützt. Viel wichtiger sind die gute Pflege der Zähne und eine gesunde vollwertige Ernährung mit möglichst wenig raffiniertem Zucker.

Ganzheitliche Zahnheilkunde ist nicht nur in Sachen Materialverträglichkeit höchst individuell. „Unter dem Aspekt Ganzheitlichkeit gibt es kein grundsätzliches gut oder schlecht“, erklärt Bornhofen. „Alles ist ohne Dogmen möglich, Hauptsache, es passt genau zum Individuum.“ Dr. Schreckenbach ergänzt: „Wenn Sie zu fünf ganzheitlich arbeitenden Zahnmediziner gehen, kann es passieren, dass diese fünf unterschiedliche Diagnosemethoden anwenden und fünf verschiedene Therapien vorschlagen – und doch behandeln alle dasselbe und kommen zu vergleichbaren Ergebnissen.“/gvu ●

Quellen und zum Weiterlesen:

- Dr. Dirk Schreckenbach: An jedem Zahn hängt immer auch ein ganzer Mensch, 23,90 Euro (+ Versandkosten), zu beziehen über www.portal-zur-gesundheit.de
- Rosemarie Mieg: Krankheitsherd Zähne: Wie sich kranke Zähne auf den ganzen Körper auswirken, Haug Sachbuch, 14,95 Euro.

Unsere Experten:

- Dr. Dirk Schreckenbach
Portal zur Gesundheit®, Tel. 0 68 41/44 40
service@portal-zur-gesundheit.de
- Zahnarzt Peter Bornhofen
Internationale Gesellschaft für Ganzheitliche Zahnmedizin e. V. (GZM)
Tel. 06 21/48 17 97 30, gzm@gzm.org

Hinweis Das Dossier der nächsten Ausgabe beschäftigt sich mit dem Thema Wasser.